GRAND **CURTIUS**

WAFFENABTEILUNG
BESUCHERHANDBUCH

DE

ZUSAMMENFASSUNG

Kleines Lexikon 4

Eine Definition 6

Geschichte der Lütticher Waffenindustrie 8

Die Waffensammlung der Lütticher Museen 11

Zivile Feuerwaffen 12

- Jagdgewehr System Anson & Deeley 12
- Jagdgewehr Browning B25 13
- Steinschlosspistole mit horizontalem Doppellauf .. 15
- Taschenpistole Deringer 16
- Express-Jagdgewehr 17
- Unterhebelrepetierer Winchester 1866 18
- Halbautomatische Taschenpistole Walther PPK..... 19
- Halbautomatische Pistole Colt M1911 20

Militärische Feuerwaffen..... 21

- Halbautomatische Pistole Glock 17..... 21
- Maschinengewehr CSRG „Chauchat" 22
- Lebel-Gewehr 1886 23
- „Türkisches" Mauser-Gewehr 1893 24
- Mauser Tankgewehr M1918 26
- Halbautomatische Pistole Luger P08 27
- Maschinenpistole FN P90 28

Hieb-, Stich- und Stoßwaffen 29

- Samurai-Rüstung Edo-Zeit..... 29
- Kavallerie-Rüstung Ende 16. Jahrhundert..... 31
- Fränkisches karolingisches Schwert 32
- Hallebarde 34

Die Sammlungen des Grand Curtius sind reich und vielfältig, sie spiegeln die gewaltige historische und künstlerische Vergangenheit Lüttichs wider. Innerhalb des Museums nimmt die Waffensammlung einen besonderen Platz ein, die ganz einer der charakteristischsten Industrien Lüttichs gewidmet ist: der Waffenschmiede. Diese außergewöhnliche Waffenkammer, die ursprünglich mit den anderen Sammlungen in den Hauptparcours integriert wurde, verdiente es, noch stärker zur Geltung gebracht zu werden.

Die Neuorganisation der Waffenabteilung wurde bereits 2017 eingeleitet und endet in diesem November 2023 mit der Einweihung des Teils, der den Blankwaffen gewidmet ist, die in die dritte Etage des Palais Curtius umziehen. Diese letzte Etappe vervollständigt die Maßnahmen zur Vermittlung und Interpretation der ausgestellten Werke, einschließlich der Stockwerke, die den zivilen und militärischen Waffen gewidmet sind. Diese wesentliche Vermittlung musste die Herausforderungen angesichts der Konflikte unserer Geschichte berücksichtigen; sie wirft Fragen zu den verschiedenen Möglichkeiten auf, diese Erinnerung und diese Werte zu vermitteln, wobei sie in einem patrimonialen und historischen Rahmen bleibt.

Wir begrüßen die Arbeit des gesamten Museumsteams unter der dynamischen und energischen Leitung des derzeitigen Konservators, der dieser Präsentation, die entschieden auf die Zugänglichkeit für das Publikum setzt, neuen Schwung verleihen konnte. Dieses Essentiel, ein unverzichtbares Vermittlungsinstrument, wird den Besucher vor, während und nach seinem Besuch begleiten.

Mehmet AYDOGDU
Schöffen für Kultur
und Interkulturalität
der Stadt Lüttich

KLEINES **LEXIKON**

Abzugsbügel Metallschlaufe, die das Abzugszüngel vor versehentlichem Druck schützt.

Abzugsstollen inneres Teil der Waffe zwischen dem Abzugssystem und dem Hahn. Wenn er betätigt wird, dreht das Abzugssystem den Abzugsstollen, welcher dann den Hahn freigibt. Dieser stößt das Zündhütchen an.

Abzugszüngel Teil des Zündmechanismus, der vom Schützen gedrückt wird und den Schuss auslöst.

Auslöser Innenteil der Waffe zwischen dem Abzug und dem Hahn. Wenn der Abzug betätigt wird, dreht sich der Auslöser, wodurch der Hahn frei wird und auf den Zünder trifft.

Gewehr Feuerwaffe mit langem Lauf und Schulterstütze.

Hahn mechanisches Teil, das bei alten Feuerwaffen das Zündpulver entzündet oder bei moderneren Waffen das Zündhütchen der Patrone aufschlägt (Luntenschläger, Spinnradschläger, Feuersteinschläger usw.).

Kaliber kurzläufige Feuerwaffe, deren Laufseele spiralförmige Züge aufweist.

Kammer Brennkammer am hinteren Ende des Laufs, in die die Munition eingeführt wird, bevor sie angestoßen wird, um herausgeschleudert zu werden.

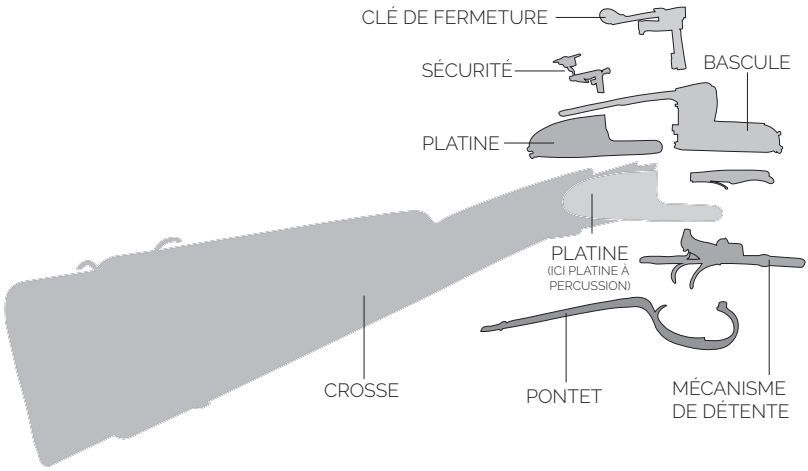
Karabiner Schusswaffe, deren Laufseele spiralförmige Streifen aufweist.

Kolben Teil einer Feuerwaffe, der traditionell aus Holz besteht und zum Greifen der Waffe dient.

Kugel Geschoss, das von einer Schusswaffe abgefeuert wird.

Lauf Teil der Waffe, der aus einem Rohr besteht, das zum Abfeuern von Geschossen dient.

Mündung Teil der Waffe, aus dem das



Geschoss austritt und über den bei älteren Waffen die Munition eingesetzt wird.

Patrone Einheit, die die Kugel(n), das Treibladungspulver und den Zünder enthält.

Pistole Handfeuerwaffe, bei der die Kammer in den Lauf integriert oder mit diesem in einer Linie ist.

Propfen Vorrichtung pflanzlichen Ursprungs, die das Geschoss gegen die Sprengladung verkeilt.

Revolver Handfeuerwaffe, die mit einem System von Kammern ausgestattet ist, die durch Drehung vor den Lauf gebracht werden.

Schaft Teil aus Holz oder Kunststoff, das unter dem Lauf angebracht ist und das Halten der Waffe erleichtert, während es die Hand des Schützen vor der Hitze des Laufs schützt.

Schloss gesamter Mechanismus einer Schusswaffe, der für die Perkussion sorgt.

Schwarzpulver salpeterreiches schwarzes Pulver, mit dem man nach der Perkussion die Zündpfanne zünden kann. Wurde bis zur Erfindung des Quecksilberfulminat verwendet.

Seele Innenfläche des Laufs.

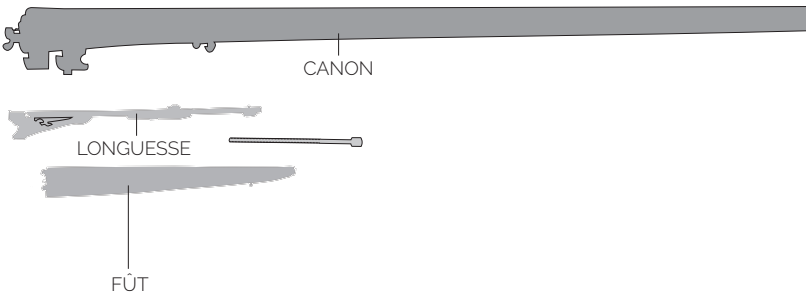
Stange Vorrichtung, mit der das Geschoss durch die Mündung der Waffe gegen das Pulver gedrückt wird.

Trommel zylinderförmig und drehbar, enthält in einem Revolver die Kammern, in denen sich die Kugeln der Waffe befinden, die nacheinander in Schussposition gebracht werden.

Verschluss bei Vorderladerwaffen ist der Verschluss der verstärkte Teil des Laufendes, der die Ladung enthält. Bei moderneren Waffen befindet sich der Verschluss hinter dem Lauf, um den Mechanismus gegen das während des Schusses entstehende Gas abzudichten, sodass das Geschoss in Richtung der Mündung der Waffe getrieben werden kann.

Zündhütchen bezeichnet den Explosivstoff, der das Feuer an die Treibladung der Waffe bringt.

Zündpfanne
Ausbuchtung für das Zündhütchen bei Luntenschlosswaffen, Radschlosswaffen oder Steinschlosswaffen.



EINE **DEFINITION**

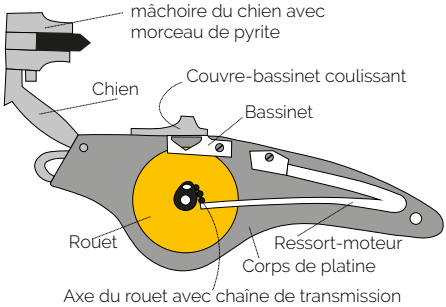
Eine Feuerwaffe ist ein Instrument, das dazu dient, ein oder mehrere Projektile in eine bestimmte Richtung und über eine bestimmte Entfernung abzufeuern, indem es die Expansionskraft von Gasen nutzt, die bei der Explosion einer chemischen Substanz entstehen. Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Zündmechanismen entwickelt, um ein Höchstmaß an Effizienz, Leichtigkeit und Sicherheit bei einem Minimum an Unannehmlichkeiten zu erreichen. So können Handfeuerwaffen unter anderem danach eingeteilt werden, ob sie durch die Mündung der Waffe (zwischen 1400 und 1850) oder durch den Verschluss (nach 1850) geladen werden.

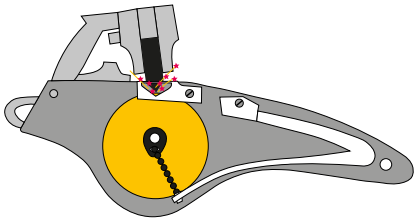
***Luntenschloss**

Die ersten Feuerwaffen mit Schwarzpulver wurden gezündet, indem man mit der Hand eine brennende Lunte vor das Zündloch hielt, das mit der Kammer verbunden war. Luntenschlösser sind der erste Mechanismus, der bei Feuerwaffen für mehr Sicherheit sorgt. Sie entwickeln sich ab Anfang des 15. Jahrhunderts und werden bis ca. 1720 parallel mit anderen Zündsystemen verwendet. Am Schloss ist ein S-förmiges Teil, der Stock, befestigt, an dem die brennende Lunte befestigt ist. Der Mechanismus ähnelt dem einer Armbrust und ermöglicht es dem Schützen, den Stock so zu drehen, dass das Zündpulver in der Zündpfanne entzündet wird. Das Zündloch (Kanal zwischen der Zündpfanne und dem Rohr) ermöglicht dann die Übertragung der Flamme auf die Treibladung.

***Radschloss**

Dieser komplexe Mechanismus, dessen Erfindung manchmal Leonardo da Vinci zugeschrieben wird, entsteht im frühen 16. Jahrhundert und ähnelt einem Uhrwerk. Er hat den Vorteil, eine geladene und schussbereite Waffe transportieren zu können, ohne eine brennende Lunte mit sich führen zu müssen. Auf dem Schloss befindet sich ein kreisförmiges, gezahntes Stahlteil (das Reibrad), das von einer Feder und ihrer Kette in einer Drehbewegung angetrieben wird. Das Reibrad dient als Reibefläche für den Schwefelkies, der im Hahn eingespannt ist. Die Reibung von Schwefelkies und Reibrad führt zu einem Funkenregen und damit zur Entzündung des Zündpulvers (oder Schwarzpulvers).

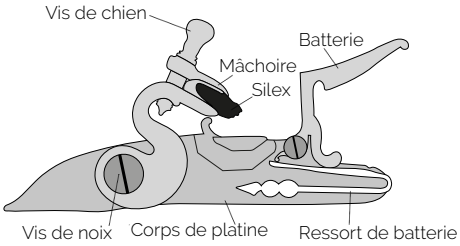


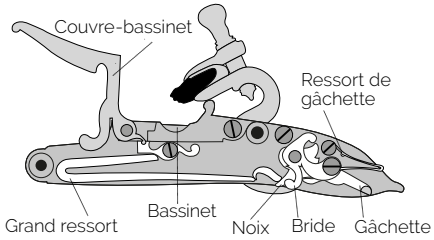


***Steinschloss**

Im 16. Jahrhundert tauchen einfachere Mechanismen auf, die auf demselben Prinzip wie das Feuerzeug basierten. Ein abgeschrägtes Stück Feuerstein, das in den Hahn eingeklemmt ist, trifft beim Abzug auf ein Metallteil (Batterie). Dies führt zu Funken, die in die Zündpfanne gelangen, eine Ausbuchtung, in der sich das Zündhütchen befindet. Dieses System ist zuverlässiger

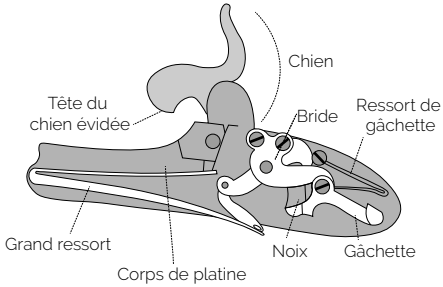
als das Luntenschloss und günstiger als das Radschloss und wird daher über zwei Jahrhunderte lang in ganz Europa verwendet.





***Perkussionsschloss**

Die Fortschritte der Chemie im 18. Jahrhundert sorgen für die Entdeckung der explosiven Eigenschaften von Knallquecksilber und Silberfulminaten. So wird Anfang des 19. Jahrhunderts das Schwarzpulver der Feuerwaffen durch Fulminate ersetzt. Auf mechanischer Ebene wird der Hahn durch einen Hammer ersetzt.



***Hinterlader**

Zwar ist das Hinterladersystem seit langem bekannt, konnte sich jedoch nicht durchsetzen, solange das Problem des Kammerverschlusses auf der Schützenseite nicht gelöst war. Wichtige Innovationen, wie die Patrone mit ausdehnbarem Metallboden, verhelfen dem System in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Durchbruch. Die Verbreitung von Patronen führt zur Verbreitung von Repetierwaffen, wie dem Riegelsystem (Abfolge von Schließen, Schlagen, Öffnen und Auswerfen der leeren Hülse) und dem Hebelsystem (durch manuelle Betätigung des Hebels wird eine gebrauchte Hülse ausgeworfen und die Munition aus dem Magazin in den Lauf befördert).

***Halbautomatische und automatische Waffen**

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts werden Waffen entwickelt, die durch einfaches Drücken des Abzugsbügels eine Serie von Schüssen abgeben können. Dieses System, das im militärischen Bereich eingesetzt wird, nutzt die Kraft des Rückstoßes oder einen Teil der Verbrennungsgase des Schießpulvers, um das System automatisch wieder scharf zu machen. Halbautomatische Waffen, die ebenfalls im militärischen Bereich und manchmal auch bei der Jagd verwendet werden, funktionieren nach demselben Prinzip, der Schütze muss jedoch zwischen jedem Schuss den Abzug loslassen und erneut betätigen.

GESCHICHTE DER LÜTTICHER **WAFFENINDUSTRIE**

Das Know-How der Lütticher Waffenschmiede ist seit dem 16. Jahrhundert und bis heute in der ganzen Welt anerkannt. Auch wenn die Herstellung und der Gebrauch von Waffen heute sehr umstritten sind, Waffen und ihre Herstellung sind nach wie vor ein Aushängeschild unserer regionalen Wirtschaft. Das Fürstentum Lüttich war für die Ansiedlung der Waffenindustrie von strategisch wichtiger geografischer Bedeutung. Hier gab es alles, was für ihre Entwicklung förderlich war: Holz und Kohle als Brennstoffe, Eisen als Rohstoff und die Maas und ihre Nebenflüsse zur Erzeugung von Wasserkraft. Die Waffenindustrie entwickelt sich ab dem 16. Jahrhundert in Lüttich. Wir verfügen jedoch nur über wenige Informationen zum Wo und Wie der damaligen Herstellung von Waffen und Munition. Wie dem auch sei, die Stadt tut sich zunächst in der Artillerie hervor: Kanonen, Kugeln, Schießpulver. Im Jahr 1492 erlangt die Stadt den Status der politischen Neutralität, der ihr die Aufnahme von Handelsbeziehungen erleichtert. Im Übrigen wird die Lütticher Produktion dank des Fluss- und Straßentransports nach Frankreich, Holland und Deutschland exportiert.

Jean Wiricx, *Porträt von Jean de Corte*, Stichel, Antwerpen, 1607 – Sammlung Grand Curtius
© Ville de Liège

JAN DE CORTE GENANNT **JEAN CURTIUS**

Jan de Corte, der seinen Namen in die lateinische Sprachform Jean Curtius umwandelte, wurde 1551 in Basse-Sauvenière geboren. Im Alter von 23 Jahren heiratete er Petronilla de Braaz, die Tochter eines reichen Kaufmanns, mit der er zwei Söhne hatte. Jean Curtius hat das Sprichwort „Reich wie ein Lütticher Curtius" geprägt, das bis Ende des 18. Jahrhunderts verwendet wird. Sein Vermögen macht er dank Waffen und Schießpulver, das er exportiert und für die spanische Krone handelt, deren alleiniger Munitionshändler er ist. Er ist außerdem Bankier, Erzförderer, Sammler und Mäzen. 1609 stoppt der Waffenstillstand im „Aufstand in den Niederlanden" die Versendung von Kriegsmaterial trotz der finanziellen Zusagen Spaniens abrupt. Um seine Geschäfte wieder anzukurbeln, beschließt Curtius 1616, nach Spanien zu gehen, um dort die Metallurgie für die Herstellung von Waffen zu entwickeln, seit Anfang des 17. Jahrhunderts eine Spezialität Lüttichs. Zuvor hat er zwischen 1595 und 1597 noch den Ausbau der Quais de la Batte und des Tanneurs teilfinanziert und das Kanonikerhaus, das sich am Kai befand, gekauft, um an dessen Stelle sein Wohnhaus und sein Geschäft zu errichten. Diese Gebäude bestehen aus einem großen Vorderhaus, das umgangssprachlich „Palast" genannt wird und in dem er seine Kunden empfängt, und einer Privatresidenz im hinteren Bereich. Die gesamte Wohnanlage wird durch Gärten, Ställe, Nebengebäude für die Bediensteten usw. vervollständigt. Im Jahr vor seinem Tod verkaufe sein Sohn den „Palast" an den Mont-de-Piété, während die Residenz bis ins 19. Jahrhundert im Besitz der Familie Curtius bleibt. Nach einer langen Karriere als Industrieller stirbt Jean Curtius am 13. Juli 1628 in Liégarnes, Spanien.

Im 17. Jahrhundert geht es mit der Waffenproduktion in Lüttich dank der Herstellung von Handfeuerwaffen aufwärts (zu Lasten der Artilleriegeschütze, deren Produktion in unserer Region zurückging). Die Entwicklung dieser Industrie wurde durch europäische Konflikte wie den 80-jährigen Krieg (1568-1648) und den 30-jährigen Krieg (1618-1648) begünstigt. Die meisten dieser Waffen sind nicht signiert und es sind nur sehr wenige Einzelheiten über diese Produktionen aus der Zeit vor der Mitte des 17. Jahrhunderts bekannt. Es gab zu keiner Zeit eine Gilde der Lütticher Waffenschmiede. Die Handwerker dieses Sektors teilten sich je nach Spezialisierung in einen der Fachbereiche der „32 Bons Métiers de Liège" ein. Diese Fachkräfte arbeiten von zu Hause aus. Die sogenannten „Waffenhersteller" waren in Wirklichkeit Händler, die Aufträge einholten und diese dann an die örtlichen Handwerker, die in den Vororten verstreut waren, weitergaben. Nach und nach wird versucht, die Produktion, in der bis dahin das „Laissez-faire" galt, durch Regulierungen zu kontrollieren. So versuchen die Behörden seit 1672, eine Prüfung einzuführen, um die Qualität der Produkte zu gewährleisten. Diese erhielt jedoch erst 1810 unter der Herrschaft von Napoleon Bonaparte (1769-1821) offiziellen und verpflichtenden Charakter.

Die Lütticher Waffenschmiede sollte unter den unruhigen Zeiten der Französischen Revolution und der anschließenden Zeit unter Napoleon stark leiden. Die Lütticher Waffenhersteller verlieren ihre Neutralität, aufgrund derer sie mit allen Nationen Handel treiben konnten. Das Waffengeschäft gerät unter die militärische Kontrolle der Republik und später des Kaiserreichs, die ihr immer drastischere Beschränkungen auferlegen, sowohl in Bezug auf die Herstellung als auch auf den Handel.
Jean Gosuin (1745-1808), ein Waffenschmied aus Lüttich, der zum Sturz des Ancien Régime beigetragen hatte, erhält 1801 das Privileg, als einziger in Lüttich Waffen herstellen zu dürfen. In der Praxis betreibt Gosuin einen „Geschäft", in dem die von den Waffenschmieden in Handarbeit entworfenen Waffen entgegengenommen werden. Diese Schmiede arbeiten noch immer auf traditionelle Weise, selbstständig und von zu Hause aus, obwohl sie strengen Normen unterworfen sind. Das französische Regime legt zahlreiche, bis dahin unbekannte Herstellungsregeln fest, die die Welt der Lütticher Waffenindustrie auf den Kopf stellen und sie darauf vorbereiten, in naher Zukunft mit neuen Technologien zu arbeiten. Im Laufe des 19. Jahrhunderts ändert die Mechanisierung der Waffenteile die Struktur des Waffenschmiedberufs; im Bereich der zivilen Waffen gründet Henri Pieper (1867-1952) 1886 das erste Unternehmen in Lüttich, das Waffenteile maschinell in Serie herstellt. Diese aus den USA importierte Methode wird somit zum ersten Mal in Europa angewendet. Zwischen 1860 und 1890 werden immer häufiger Maschinen eingesetzt; die Produktion vervielfacht sich und kann mit neuen Waffenherstellungszentren wie denen in den USA konkurrieren. Nach seiner Unabhängigkeit und dank der wiedergewonnenen Neutralität nimmt Belgien erneut Beziehungen zu allen potenziellen

DER **PRÜFSTAND**

Aufgrund von Beschwerden über die Qualität der im Fürstentum Lüttich hergestellten Waffen erließ der Fürstbischof Maximilian Heinrich von Bayern (1621-1688) am 10. Mai 1672, die obligatorische Prüfung aller Läufe von Feuerwaffen. Diese musste an einem öffentlichen Ort von einem vereidigten Prüfer durchgeführt werden und mit dem Zeichen der Säule, dem Symbol der Stadt, versehen sein. Am 14. Dezember 1810 erlässt Napoleon ein Dekret, das das Verfahren und die Bedienung des Prüfstandes festlegt und an das die Prüfung aus dem 17. Jahrhundert angepasst wird. Der Lütticher Prüfstand ist immer noch in Betrieb und mehr denn je für alle Arten von Feuerwaffen vorgeschrieben.

DIE FABRIQUE NATIONALE D'ARMES DE GUERRE

Am 15. Oktober 1888 gründet eine Reihe von Lütticher Herstellern die Aktiengesellschaft „Les fabricants d'armes réunis", um so einen Auftrag zur Ausstattung der belgischen Armee mit Repetiergewehren des Typs Mauser zu erhalten. Das Unternehmen nimmt seine Tätigkeit 1889 unter dem Namen Fabrique Nationale d'Armes de Guerre (Nationale Kriegswaffenfabrik) auf. In Herstal wird eine Fabrik errichtet, die über sämtliche Anlagen verfügt, die für die Erledigung dieses Großauftrags erforderlich sind. 1898 schließt sich die FN mit John Moses Browning zusammen, einem genialen Erfinder zahlreicher Patenten, und wird zum Weltmarktführer für automatische Waffen, insbesondere Pistolen. Während des Zweiten Weltkriegs wird die FN von den deutschen Streitkräften beschlagnahmt und nimmt ihre Tätigkeit erst nach Ende des Konflikts wieder auf. Heutzutage ist die FN Herstal Group weltweit für die Qualität ihrer Erzeugnisse bekannt.

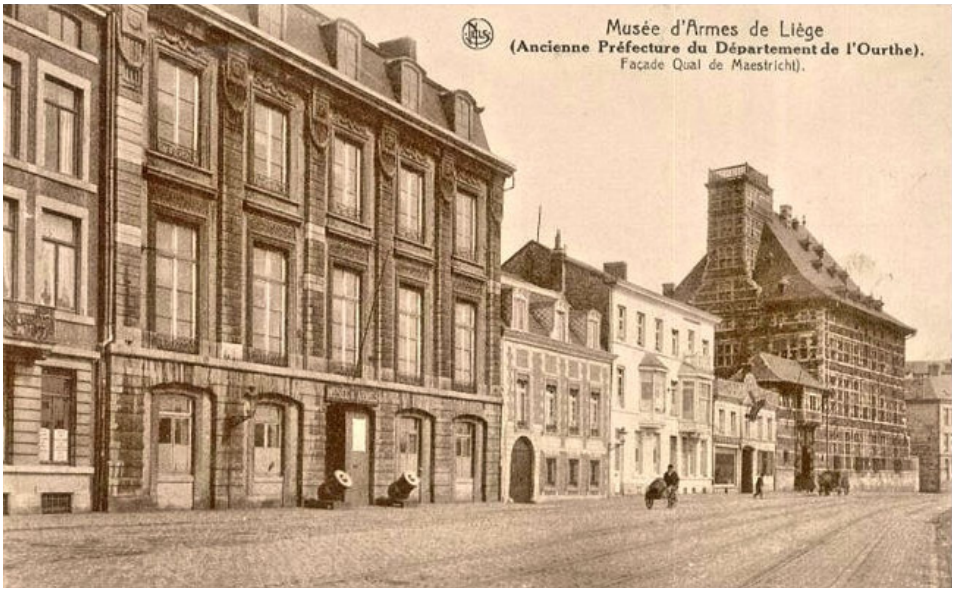
Märkten auf. Dies ist ein großartiger Erfolg für Lüttich, das 1860 als weltweit bedeutendste Stadt für Waffenherstellung anerkannt wird.

Während des Ersten Weltkriegs hatte die deutsche Besatzungsmacht die Schließung von Waffenfabriken verfügt. Während der Zeit zischen den beiden Weltkriegen erholt sich die Lütticher Waffenindustrie so gut es geht, trotz steigender Löhne, schwieriger Rekrutierung von Arbeitskräften und zunehmender Konkurrenz. Die Wirtschaftskrise 1929 bringt die Waffenindustrie jedoch in eine dramatische Lage. Auch wenn die Wiederaufrüstung der europäischen Armeen im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs ab 1935 für einen Aufschwung sorgt, hinterlässt der Konflikt bei der Industrie tiefe Spuren. Es wird in der Tat einige Jahre dauern, bis sie sich erholt und die Produktion zunehmend standardisiert wird. Seitdem haben Kriege, gesellschaftliche Veränderungen, legitime Arbeitnehmerrechte und soziale Errungenschaften, aber auch antimilitaristische Ideologien zu zahlreichen Umwälzungen in diesem Sektor geführt. Nichtsdestotrotz ist die Lütticher Waffenherstellung nach wie vor ein Aushängeschild der wallonischen Wirtschaft.

Der Eingang der Fabrique Nationale d'armes, rue Voie de Liège, Herstal, 1912

DIE WAFFENSAMMLUNG DER LÜTTICHER MUSEEN

Das Musée d'Armes (Waffenmuseum) wurde 1885 auf Initiative des Lütticher Waffenherstellers Pierre-Joseph Lemille (1811-1882) und der örtlichen Behörden eröffnet und ist eines der ältesten Museen der Stadt. Ursprünglich sollten möglichst viele Handfeuerwaffen aus allen Himmelsrichtungen zusammengetragen werden, um den Fachleuten die besten Waffen der Welt zu zeigen. Im Laufe der Zeit und durch unzählige Ankäufe hat sich die Sammlung dieses Museums zu einer der weltweit bedeutendsten in diesem Bereich entwickelt. Neben zivilen und militärischen Handfeuerwaffen wurden nach und nach auch Hieb-, Stich- und Stoßwaffen, Verteidigungswaffen, Munition, Medaillen und andere Abzeichen und noch mehr in das Museum aufgenommen. Das Museum, das seit September 2018 im Palast Jean Curtius untergebracht ist, zeigt in der Abteilung für Zivilwaffen rund sechshundert bemerkenswerte Exponate, die die Geschichte der Waffenherstellung vom 16. bis zum 21. Jahrhundert nachzeichnen. Diese zeugen vom handwerklichen Können der Lütticher Waffenschmiede, die auch heute noch einen bemerkenswerten internationalen Ruf genießt.



JAGDGEWEHR MIT NEBENEINANDER LIEGENDEN LÄUFEN, SYSTEM ANSON & DEELEY

Im Jahr 1875 revolutionieren die Briten William Anson (1840-1895) und John Deeley (1825-1913), beide bei der Firma Westley-Richards in Birmingham angestellt, mit ihrer Alternative zum traditionellen Schlossmechanismus die Welt der Büchsenmacher. Ein vereinfachter Mechanismus ohne äußere Hähne, der als „Anson & Deeley-System" allgemein bekannt werden sollte. Jede dieser beiden ausgetüftelten Batterien (d. h. ohne äußere Hähne), die durch das Kippen der Läufe gespannt werden, besteht aus nur fünf einfachen und robusten Bauteilen: dem Hahn (der den Schlagbolzen trägt), der V-förmigen Hauptfeder, dem Spannhebel, dem Abzug und der Abzugsfeder. Beim Öffnen der Waffe bewegt der Bolzen des Vorderschafts den Spannhebel, der seinerseits den Hahn dreht; der Hahn kippt und drückt die Feder zusammen. Wenn er gekippt ist, wird der Hahn durch den Abzug festgehalten und die Waffe ist schussbereit. Ein Druck auf den Abzugsbügel bewirkt, dass der Abzug selbst um seine Achse kippt und so den Hahn freigibt, der, von seiner eigenen Feder getrieben, auf das Zündhütchen der Patrone aufschlägt.

UND IN DER POPKULTUR:
DAS ALTE GEWEHR
VON ROBERT ENRICO, 1975.

Das alte Gewehr, ein Drama aus dem Jahr 1975, basiert auf dem Massaker von Oradour-sur-Glane (10. Juni 1944), bei dem 643 Einwohner von einem Trupp des 1. Bataillons des 4. Panzergrenadierregiments „Der Führer" ermordet wurden. Die Handlung des Films spielt nach der Landung der Alliierten in der Normandie. Ein Chirurg aus Montauban (Philippe Noiret) muss mit ansehen, wie seine Frau und seine Tochter von SS-Soldaten ermordet werden. Er wird wahnsinnig und erschießt die Soldaten, die auf sein Schloss geflüchtet sind. Dabei benutzt er das alte Gewehr, mit dem sein Vater früher Wildschweine gejagt hat, ähnlich dem Gewehr von Anson & Deeley.

JAGDGEWEHR MIT ÜBEREINANDERLIEGENDEN LÄUFEN BROWNING B25, GRAVIERT VON FELIX FUNKEN

1897 schickt die Fabrique nationale d'armes de guerre d'Herstal ihren kaufmännischen Leiter in die USA mit dem Auftrag, sich über die neuen Techniken zu informieren, die dort für die Herstellung von Fahrrädern verwendet werden. Dort begegnet dieser dem großen Erfinder und Waffenschmied John Moses Browning (1855-1926), der für seine über 20 technischen Patente bekannt war, die er an die Firma Winchester weiterverkaufte, sowie für sein Prinzip des Gasdruckladers, das er auf die ersten Prototypen von Maschinengewehren anwendete, die für die Firma Colt entwickelt wurden. Im Laufe der Begegnung bietet Browning dem Direktor der FN die Lizenz zur Herstellung der von ihm neu entwickelten automatischen Pistole 7,65 mm X 17 mm an. Mit dieser Vereinbarung beginnt eine erfolgreiche industrielle Zusammenarbeit. Kurz vor seinem Tod 1926 vollendet Browning die Entwicklung seines letzten Meisterwerks: das B25-Gewehr, das erste Gewehr mit übereinander liegenden Läufen in der Geschichte der Jagdwaffen, bei dem der Schlagmechanismus im Inneren der Waffe untergebracht ist. Das technische Konzept dieser Waffe bündelt die jahrelange Erfahrung und Praxis des Meisters. Browning sieht die Bedürfnisse der Jäger seiner Zeit voraus und erkennt, dass die Waidmänner eine einachsige Visierebene und einen einzigen selektiven Abzug bevorzugten. Die Waffe wird seit 1931 in Belgien hergestellt und ist auch heute noch ein erfolgreiches Produkt.

FÉLIX **FUNKEN**

Nach dem Ersten Weltkrieg richtet die Fabrique Nationale angesichts der zahlreichen Bestellungen für ästhetisch gestaltete Jagdwaffen eine neue Abteilung ein, die sie Félix Funken, dem allseits geschätzten Meistergraveur (1888-1965) anvertraut. Es handelt sich hierbei um eine Waffengravurwerkstatt, die eine außergewöhnliche Entwicklung mitmacht und Ende der 1960er Jahre fast 180 Graveure beschäftigt. Felix Funken trägt wesentlich zum Ansehen der bei der FN hergestellten Jagdwaffen bei; außerdem erneuert er das Repertoire an Motiven für Waffengravuren umfassend. Auf den von ihm signierten Waffen wird die klassische englische Dominanz deutlich (Akanthusblätter und Jagdszenen). Er schöpft insbesondere aus dem grafischen Repertoire des Art déco. Bei der Verzierung dieser B25 ließ sich Funken direkt von den architektonischen Linien der damaligen Zeit inspirieren. Der Meister verzierte den Schaft dieser Schrotflinte, die anlässlich der „Exposition de l'Eau" 1939 in Lüttich hergestellt wurde, mit einem Netz von Linien, die an die Schockwellen von Detonationen auf dem Wasser erinnern.

UND IN DER POPKULTUR: JAGDSPORT

Ab dem Mittelalter entwickelt sich die Jagd zu einer Freizeitbeschäftigung, die den herrschenden Klassen vorbehalten war. Nach der Französischen Revolution hält die Jagd auch bei anderen Bevölkerungsschichten Einzug, bleibt jedoch bei Adel und Bourgeoisie beliebt. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts betont die Jägerschaft die Funktion der Regulierung von Tierpopulationen und befürwortet sie die selektive Jagd, um die Erhaltung von Tierpopulationen zu gewährleisten. Dank dieser Jagdplanung können die Tierpopulationen dynamisch gestaltet werden. Dieser Standpunkt wird von den Jagdgegnern weiterhin bestritten. Die Jagd ist also eine reglementierte Tätigkeit, für deren Ausübung man einen Jagdschein benötigt. Seit 1898 ist die Brwoning Arms Company in Besitz der Fabrique Nationale d'Armes d'Herstal. Dieses amerikanische Unternehmen stellt eine Vielzahl von Waffen her, z. B. Büchsen, Flinten und alles, was mit der Jagd zusammenhängt.

STEINSCHLOSSPISTOLE MIT HORIZONTALEM DOPPELLAUF

Pistolen tauchen ab dem 16. Jahrhundert auf und werden zunächst mit einer Lunte, dann mit einem Reibrad und schließlich einem Feuerstein ausgestattet. Um 1610 soll der französische Büchsenmacher Marin le Bourgeois (1550 oder 1560 - 1634), der unter der Schirmherrschaft von Ludwig XIII in den Werkstätten des Louvre arbeitete, das klassische französische Steinschloss erfunden haben, das die vollendete Form und letzte Weiterentwicklung der verschiedenen Feuersteinmechanismen darstellte. Das Laden der Pistole ist nicht ungefährlich, denn das Schießpulver wird mit einer Pulverbirne über die Mündung geladen, bevor der Pfropfen verwendet wird. Die Pistolen haben einen großen Griff und oft einen schweren Metallknauf, die sogenannte „Kalotte", die nach dem Abfeuern des einzigen Schusses der Pistole als Waffenmasse dienen kann. Eher selten sind einige dieser Pistolen mit mehreren horizontalen Läufen ausgestattet. Jeder Lauf verfügt dann über sein eigenes Steinschloss, wodurch mehrere Schüsse nacheinander abgegeben werden können.

UND IN DER POPKULTUR:

FLUCH DER KARIBIK
VON GORE VERBINSKI, 2003.

Die fünfteilige Filmreihe „Fluch der Karibik" erzählt von der großen Zeit der Piraterie in dieser Region. Zwei Jahrhunderte lang (etwa zwischen 1520 und 1720) entwickelt sich die Piraterie in der Karibik auf Kosten des spanischen Kolonialreichs, das dieses Gebiet, das damals „Neuspanien" genannt wurde, kontrolliert. Die Flotten, die mit der Silberproduktion eines Jahres beladen sind, stellen ein beliebtes Ziel für diese furchterregenden Abenteurer dar. Piraten, Freibeuter und sonstige Korsare bewaffnen sich mit relativ handlichen Steinschlosspistolen, um Schiffe zu entern, die hinter anderen zurückblieben.

TASCHENPISTOLE DERINGER

Die Deringer ist eine Art kleine Taschenpistole, die von Henri Deringer (1786-1868), einem in Philadelphia ansässigen amerikanischen Büchsenmacher, entworfen und entwickelt, nach ihm benannt und von ihm zwischen 1835 und 1868 hergestellt wird. Diese originalen Deringer mit Perkussionszündung tragen eine Inschrift mit seinem Namen und dem Ort ihrer Herstellung (Philadelphia). In der Tat wurden später sehr viele Kopien unter demselben Namen von anderen Manufakturen auf den Markt gebracht, sodass diese Bezeichnung nun alle Pistolen dieses Typs bezeichnet. Diese Hersteller schrieben es jedoch oft falsch, mit zwei „r" statt einem, was zu der heute weit verbreiteten falschen Schreibweise (*Derringer) führte. Während Henri Deringers Modell nur einen Schuss vor dem Nachladen erlaubte, fügten die meisten nachfolgenden Modelle eine zweite Kammer und einen zweiten Lauf hinzu, sodass zweimal geschossen werden konnte (doppelte Deringer). Mit dieser Waffe, einem von Henri Deringer hergestellten Originalmodell, wurde 1865 der amerikanische Präsident Abraham Lincoln ermordet.

UND IN DER POPKULTUR:
GANGS OF NEW-YORK
VON MARTIN SCORSESE, 2002.

Amsterdam Vallon, Sohn eines Priesters, erlebt, wie sein Vater 1846 bei einem Zusammenstoß in New York zwischen einer Gruppe englischstämmiger Amerikaner und einer Gruppe irischer Einwanderer ums Leben kommt. Als Erwachsener will er den Tod seines Vaters rächen. Er bringt alle Iren des Viertels hinter sich und stellt sich Bill the Butcher, dem Mörder, entgegen. Im Mittelpunkt des Films steht das verrufene Manhattaner Viertel Five Points, in dem das Leben hart und gewalttätig ist. Banden machen das Viertel unsicher, bei Schießereien und anderen blutigen Auseinandersetzungen kommt vor allem die sehr unauffällige Deringer zum Einsatz.

SCHOTTISCHES SYSTEM

Um 1700 tauchen kleine Taschenpistolen auf, die bei uns aufgrund ihres britischen Ursprungs als „Schottenpistolen" bezeichnet werden. Die meisten zeichnen sich durch einen oder mehrere abschraubbare Läufe aus, über die sie von der Rückseite des Verschlusses geladen werden. Andere sehen zwar genauso aus, haben aber einen klassisch festen Lauf sind daher vor vorne über die Mündung zu laden. Der Mechanismus dieser Pistolen basiert ursprünglich auf Feuerstein und entwickelt sich mit den nachfolgenden technischen Verbesserungen weiter. Die „Schottenpistolen" werden bis Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem in Lüttich hergestellt.

EXPRESS-JAGDGEWEHR: DAS GEWEHR FÜR SAFARIS

Ursprünglich bezeichnet eine Safari (ein Begriff aus der Swahili-Sprache) eine Expedition zur Erkundung afrikanischer Gebiete. Ab Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts widmen sich die in Massen eintreffenden Siedler aus ganz Europa jedoch einem neuen „Freizeitvergnügen": umfassenden Jagdexpeditionen auf Großwild; die Bedeutung des Begriffs „Safari" verschiebt sich... Schon bald richten die Siedler erste „Reservate" ein, um so die Jagd nach Nahrungsmitteln der einheimischen Bevölkerung zu begrenzen und das Interesse der westlichen Freizeitjäger zu wecken. Löwe, Leopard, Büffel, aber vor allem Elefant und Nashorn sind beliebte Ziele und werden von den Jägern „Big Five" genannt. Die Erfahrungen bei der Jagd auf diese beeindruckenden Tiere führen zur Herstellung leistungsstarker Waffen, die mithilfe starker Pulverladungen großkalibrige Kugeln verschießen. Manche dieser Kugeln bringen sowohl Raubtiere als auch Dickhäuter abrupt zum stoppen. Zu dieser Zeit wurden daher viele der doppelten, kippbaren Jagdgewehre mit Zentralfeuerzündung, die sogenannten „Express-Gewehre", nach demselben Prinzip wie die klassischen doppelläufigen Gewehre hergestellt, jedoch auf robusten und verstärkten Basküle und Schäften montiert. Dieses Gewehr ist dafür gemacht, den extremen Savannenbedingungen (Hitze, usw.) Stand halten zu können. Die Farbe des Laufs ist Ergebnis der Bunthärtung, ein chemisches und thermisches Verfahren, das innen für weichen und außen für extrem harten Stahl sorgt.

UND IN DER POPKULTUR: *JUMANJI* VON JOE JOHNSTON, 1995

Jumanji ist ein Dschungelabenteuerspiel, das einem einfachen Gänsespiel zum Verwechseln ähnlichsieht. Einziger Unterschied: Die Anweisungen der einzelnen Felder werden wahr. Löwen, Nashörner und andere Affen kommen aus dem Brett. Der Wilderer Van Pelt, der den Spitznamen „Der verrückte Jäger" trägt und zur Spielwelt gehört, trägt einen Kolonialhelm und eine Saharakleidung und ist mit einem großkalibrigen Safari-Gewehr bewaffnet.

UNTERHEBELREPETIERER WINCHESTER 1866 „YELLOW BOY“

1860 entwickelt der Ingenieur Benjamin Tyler Henry (1821-1898), damals technischer Leiter der Firma Winchester, das Henry-Gewehr, die erste zuverlässige und funktionstüchtige Repetierwaffe und Vorläufer aller Winchester-Gewehre. Diese manuelle Mehrladung erfolgt über einen Unterhebel. Die Reservepatronen aus Metall sind in einem Röhrenmagazin, das sich unter dem Lauf befindet. Ein paar Jahre später kommt es 1864 zu einem heftigen Streit zwischen Benjamin Tyler Henry und Oliver Winchester (1810-1834); Henry verlässt die Firma endgültig. Nach dem Sezessionskrieg übernimmt Oliver Winchester die Leitung und beauftragt einen seiner besten Mitarbeiter, Nelson King (Datum?), das Henry-Gewehr zum ersten Winchester-Gewehr weiterzuentwickeln. Dies wird zum berühmten Modell 1866, das wegen der Verwendung von Goldbronze für das Verschlussgehäuse auch „Yellow Boy“ genannt wird. Das Nachfolgegewehr, das Winchester 1873, enthält ebenfalls einige Verbesserungen und trägt den Namen „The Gun That Won The West“, (die Waffe, die den Westen eroberte). Diese Waffen sind ein riesiger Erfolg und werden in der Tat zum Synonym für die Eroberung des Westens.

UND IN DER POPKULTUR: BUFFALO BILL

(1846 - 1917). Stammt aus einer Familie, die gegen die Sklaverei ist, führt ein abenteuerliches Leben, kämpft in den Indianerkriegen ist Reiter für den Pony Express, den schnellen Postzustellungsdienst. Versorgt die Arbeiter der Kansas Pacific Railway mit Fleisch und erhält dabei seinen Spitznamen „Buffalo Bill“. Legendär wird er durch Ned Buntline, der seine Abenteuer in den Dimes Novels (kleine Zeitungen) beschreibt, und durch sein Wandertheater, das die Atmosphäre des amerikanischen Westens wiedergibt. Wie die Winchester-Gewehre gehört Buffalo Bill noch immer zu den Figuren des mythischen Wilden Westen und nährt das Bild der Westernfilme.

HALBAUTOMATISCHE TASCHENPISTOLE WALTHER PPK

Die halbautomatische Pistole Walther PP (Polizeipistole), die ab 1929 von der deutschen Firma Carl Walther hergestellt wird, entwickelt sich schnell zu einem riesigen Erfolg. Der Schlüssel zu diesem Erfolg liegt in ihrer geringen Größe, dem einfachen Mechanismus, der direkt durch den Rückstoß betätigt wird, und der Zuverlässigkeit ihres innovativen Sicherheitssystems, das einen sicheren Transport auch im geladenen Zustand ermöglicht. Die Pistole wird von den europäischen Polizeibehörden hoch gelobt und während des Zweiten Weltkriegs in großem Umfang von der deutschen Armee eingesetzt. Darüber hinaus wird ab 1931 das Modell Walther PPK (Polizei Pistole Kurz) hergestellt, eine kompaktere Version mit einem Gehäuse aus Leichtmetall.

UND IN DER POPKULTUR:
JAMES BOND JAGT DR. NO
VON TERENCE YOUNG, 1962

Die von Ian Fleming (1908 - 1964) 1953 geschaffene Figur James Bond ist ein Agent des Secret Intelligence Service, des britischen Auslandsgeheimdienstes. In dem 1962 erschienenen Film „James Bond: 007 jagt Dr. No" gelingt es Major Boothroyd, der für die technische Ausrüstung und insbesondere die Waffen zuständig ist, auf Drängen von „M", Bond davon zu überzeugen, seine Beretta, die als Damenpistole gilt, gegen eine Walther PPK einzutauschen. Ein klarer Vorteil für James Bond: Diese kompakte Pistole kann leicht verdeckt und unauffällig in einem Holster unter der Smokingjacke getragen werden! Die Walther PPK wird zu einer Ikone der James-Bond-Serie. Obwohl sie für einige Filme verschwindet, kehrt sie letztendlich zurück und begleitet den berühmten Geheimagenten auf seinen Abenteuern in „Ein Quantum Trost" und „007 Spectre".

HALBAUTOMATISCHE PISTOLE COLT M1911

Die von John Moses Browning entworfene halbautomatische Pistole M1911 wird auch als „Automatic Colt Pistol (ACP)" oder „Colt 45" bezeichnet. Der Name geht auf das Kaliber der Munition zurück, das für das Originalmodell verwendet wird (.45 ACP). Großkalibrige Waffe mit acht Schuss (sieben Patronen im Magazin und eine im Patronenlager), die beim Abfeuern einen starken Rückstoß entwickelt. Auf der Suche nach einer robusten, handlichen und zuverlässigen Pistole führen die US-Streitkräfte dieses Modell schnell ein. Die Pistole wird 74 Jahre lang, von 1911 bis 1985, unter anderem während der beiden Weltkriege, eingesetzt. Noch heute wird diese Waffe von vielen amerikanischen Schützen als die beste halbautomatische Pistole auf dem Markt angesehen. Dies ist ein weiterer Beweis für Brownings Genie, wenn es überhaupt noch eines Beweises bedurfte. Des Weiteren wird sie auch im Korea- und Vietnamkrieg umfassend eingesetzt und ihre 1926 modernisierte Version M1911A1 rüstet noch immer einige Korps der US-Armee und Organisationen wie das FBI oder das SWAT aus.

UND IN DER POPKULTUR:
PULP FICTION
VON QUENTIN TARANTINO, 1994

Der Gangsterfilm von Quentin Tarantino aus dem Jahr 1994 zeigt drei miteinander verwobene Geschichten. Die Helden Vincent Vega und Jules Winnfield arbeiten als Auftragskiller im Auftrag von Marsellus Wallace. Beide haben einen verchromten 45er Colt als Waffe, erschießen eine Person nach der anderen und führen schräge Gespräche.

HALBAUTOMATISCHE PISTOLE GLOCK 17

Das österreichische Unternehmen Glock wird 1963 von Gaston Glock gegründet. Der Durchbruch erfolgt in den 1980er Jahren mit der Herstellung einer Reihe neuartiger halbautomatischer Pistolen, den Glocks, die gegenwärtig zu den effizientesten und zuverlässigsten Handfeuerwaffen zählen. Die Firma Glock ist die erste, die bei der Herstellung einer ihrer Pistolen, der Glock 17, Polymere verwendet. Zusammen mit einer ausgeklügelten Ergonomie ermöglicht die Verwendung dieser synthetischen Thermoplaste die Herstellung einer Waffe, die leichter, weniger korrosionsanfällig und dank der Flexibilität des Materials weniger abrupt im Rückstoß ist. Die Glock-Pistolen sind mit einem großen Magazin ausgestattet und verfügen außerdem über ein originelles Sicherheitssystem: Zum Abdrücken muss ein kleiner Hebel am Abzugsbügel gedrückt werden. Der Schuss kann also nicht „versehentlich" ausgelöst werden, solange dieser Hebel nicht gedrückt wird. Die Glock-Pistolen sind eine echte kleine technische Revolution und waren und sind ein phänomenaler kommerzieller Erfolg.

UND IN DER POPKULTUR:
VIDEOSPIEL
COUNTER STRIKE (VALVE, 2000)

2000 kommt die erste Version des Videospiels Counter Strike auf den Markt, ein weltweiter Erfolg, der lange Zeit an der Spitze der meistgespielten Online-Shooter steht. Dabei treten ein Team von Terroristen und ein Team von Antiterroristen in mehreren Runden gegeneinander an. Die Spieler erzielen Punkte, indem sie Aufgaben erfüllen und ihre Gegner ausschalten. Jeder Spieler verfügt anfangs über eine Pistole und ein Messer. Weiteres Material kann hinzugekauft werden. Waffen werden in drei Kategorien eingeteilt: Hauptwaffen wie Vorderschaftsrepetierflinten, Maschinenpistolen, Sturmgewehre oder Maschinengewehre, Nebenwaffen wie Pistolen und Nahkampfwaffen (Messer zum Beispiel). Die Glock ist die Standardwaffe der Terroristen. Sie ist sehr präzise, richtet aber bei den Gegnern nur wenig Schaden an. Sie bleibt jedoch eine der beliebtesten Waffen der Spieler, da sie über eine gute Feuergeschwindigkeit verfügt.

MASCHINENGEWEHR CSRG „CHAUCHAT“, BELGISCHES MODELL VON 1927

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs wird der französischen Armee bewusst, dass es ihr an leichten automatischen Feuerwaffen fehlt, einer Ausrüstung, die in modernen Konflikten unverzichtbar geworden ist. Auf Betreiben von General Joffre wird das Chauchat-Maschinengewehr 1916 in der französischen Artillerie eingeführt. Diese Waffe wurde auf der Grundlage eines Prototyps aus dem Jahr 1911 entwickelt, der von dem Polytechniker Oberst Jacques Louis Henri Chauchat (1832-1897) und dem Waffenkontrolleur Charles Sutter (1856-1922) entworfen worden war. Die Gladiator-Fahrradfabrik in Pré-Saint-Gervais übernimmt den größten Teil der Bestellungen.
Die Waffe funktioniert mit langem Rohrrücklauf, der auf einem von John Browning 1900 patentierten System beruht, das ab 1903 für Jagdgewehre verwendet wurde. Das System ist luftgekühlt. Dieses Maschinengewehr hat Holzgriffe und einen Holzschaft sowie ein Kurvenmagazin für 20 Patronen. Die Waffe wird unter Zeitdruck für wenig Geld hergestellt, ist leicht und kompakt, aber von dürftiger Qualität. Das 8-mm-Maschinengewehr kann zwar 240 Schuss pro Minute bei einer Reichweite von 2000 m abgeben, ist aber nicht für Automatik geeignet und erhitzt sich schnell.
Zwischen 1917 und 1918 führt die US-Armee die Waffe ein, nachdem die belgische Armee sich bereits 1916 mit ihr ausgerüstet hat. Belgische Ingenieure werden dann zusammen mit Gladiator-Ingenieuren an Verbesserungen arbeiten. Sie passen unter anderem ein Magazin mit 7,65-mm-Patronen an, die ursprünglich für belgische Mauser bestimmt waren. So verwendet dieses Maschinengewehr die gleiche Munition wie die anderen Gewehre und Maschinengewehre der belgischen Armee, ein Fortschritt für die Logistik. In den 1920er Jahren entwickelt die staatliche Waffenfabrik das französische Chauchat weiter. Diesmal nimmt man sich jedoch ausreichen Zeit und konsolidiert die verschiedenen Bestandteile der Waffe auf geniale Weise.

UND IN DER POPKULTUR:
VIDEOSPIEL
BATTLEFIELD 1 (DICE, 2002)

Battlefield ist ein Shooter-Videospiel aus dem Jahr 2016. Es spielt während des Ersten Weltkriegs und ist von historischen Ereignissen inspiriert. Die Spieler verwenden Repetiergewehre, Maschinengewehre und halbautomatische Waffen, die für den Ersten Weltkrieg charakteristisch sind. Ermöglicht im Teamspiel den Versorgungssoldaten, mithilfe dieses Maschinengewehrs ein starkes Deckungsfeuer aufrechtzuerhalten. Eine Besonderheit im Spiel ist, dass sich die seitliche Öffnung am Magazin im Vergleich zu den Originalversionen auf der anderen Seite befindet, sodass man im Spiel sehen kann, wie die Munition weniger wird.

LEBEL-GEWEHR 1886 MODELL 1915 MIT GRANATWERFER

Der französische Oberst Nicolas Lebel (1838-1891), der sich für die Bewaffnung der Infanterie begeistert, wird in die Kommission aufgenommen, die ein neues Infanteriegewehr entwickeln soll. Er hat den Auftrag, die Kugel für dieses neue Gewehr zu entwerfen.
Diese Kugel muss ein neues, rauchloses Pulver enthalten, das das Schwarzpulver ersetzt und hohe Geschwindigkeiten und große Reichweiten ermöglicht. Das Kaliber beträgt 8mm und ist mit einer Kupfer-, Zink- und Nickellegierung ummantelt und wird für das Gewehr, das damals Lebel-Gewehr Modell 1886 genannt wurde, übernommen. Das Lebel-Gewehr kommt ab 1887 und insbesondere vor dem Ersten Weltkrieg bei der französischen Armee umfassend zum Einsatz.
Ab 1915 kann die Waffe mit einem VB-Schießbecher (VB nach dem Erfinder Viven-Bessière) versehen werden. Diese Granatwerfervorrichtung wird mit der Mündung des Gewehrs verbunden und feuert 490 g schwere Gusseisengranaten, die mit 60 g Sprengstoff geladen sind, bis zu einer Reichweite von 170 m ab. Die Verwendung des VB-Schießbechers führt zur Abnutzung der Waffe, die dann nur noch mit diesem Zubehör verwendet werden kann. Jeder Infanteriezug erhält zwei davon. Der VB-Schießbecher wird bis 1990 verwendet. Er wird vor allem von der Gendarmerie eingesetzt, um im Rahmen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Tränengasgranaten zu werfen.

UND IN DER POPKULTUR:
MATHILDE - EINE GROSSE LIEBE
VON JEAN-PIERRE JEUNET, 2004.

In dem französisch-amerikanischen Film „Mathilde - eine große Liebe", der auf dem gleichnamigen Roman von Sebastien Japrisot basiert, werden fünf französische Soldaten in den Schützengräben an der Somme beschuldigt, sich selbst verstümmelt zu haben, um so ihrer Pflicht zu entgehen. Sie werden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, ins Niemandsland gebracht und an diesem Ort, der die beiden Lager voneinander trennt, ihrem Schicksal überlassen. Offensichtlich sterben sie in der Nacht oder am frühen Morgen während des französischen Angriffs, der mit Lebel 1915-Gewehren mit Bajonett durchgeführt wurde. Unter ihnen befindet sich auch Manech, der Verlobte der jungen Mathilde, die sich weigert, an seinen Tod zu glauben. Überzeugt von ihrer Intuition stellt sie Nachforschungen an, um herauszufinden, was an jenem Tag wirklich passiert ist.

„TÜRKISCHES“ MAUSER-GEWEHR 1893 MIT RIEGELWIRKUNG“

1867 entwerfen Wilhelm (1834-1882) und Paul Mauser (1838-1914) für die Königliche Waffenfabrik Oberndorf in Niedersachsen ein erstes Gewehr, das mit einem Drehverschluss geladen werden kann. Der Riegelmechanismus kennzeichnet den beweglichen Verschluss am Lauf dieser Waffe, dessen Öffnen und Schließen von Hand mit einem Stahlgriff betätigt wird. Dieser Griff hält dem hohen Druck stand, der bei der Verwendung moderner Patronen entsteht. Nach dem Schuss wird der Verschluss durch Drehen des Griffs von 60° bis 90° vor und zurück geöffnet, um so das leere Holster auszuwerfen, den Schlagbolzen zu spannen und eine neue Patrone aus dem Magazin unter dem Verschluss freizugeben. Im Oktober 1888 gründet eine Reihe von Lütticher Herstellern die Aktiengesellschaft „Les fabricants d'armes réunis“, um so einen Auftrag zur Ausstattung der belgischen Armee mit 150.000 Repetiergewehren des Typs Mauser zu erhalten. Unter dem Namen Fabrique Nationale d'Armes de Guerre nimmt das Unternehmen 1889 seine Tätigkeit auf. In Herstal wird eine Fabrik errichtet. Aufgrund des wirtschaftlichen Erfolgs wird die Fabrik der Gebrüder Mauser an den Loewe-Konzern verkauft, einen der größten Waffenkonzerne der Welt, der von 1896 bis 1918 sogar vorübergehend die FN Herstal übernahm. Während des Ersten Weltkriegs verfügt die deutsche Besatzungsmacht die Schließung der Waffenfabriken. So werden die belgischen Militärtruppen an der Yser-Front damals mit türkischen Mauser-Waffen ausgerüstet, die von der britischen Armee an der Orientfront erbeutet worden waren. Diese Waffen hatte die türkische Regierung bei der deutschen Firma Mauser in Oberndorf geordert. Die Waffe des Grand Curtius, Modell 1889, weist die üblichen Markierungen der Mauser-Manufaktur auf, die jedoch in die Landessprache übersetzt wurden. Der türkische Halbmond ist auf vielen Teilen zu sehen, z. B. auf dem Verschlussgehäuse, dem Lauf, der Kimme oder dem Spannhebel. Die Ironie dieses in jeder Hinsicht weltweiten Konflikts liegt darin, dass diese Mauser-Gewehre letztendlich auf die Bürgerinnen und Bürger ihres Urspungslandes schiessen , nachdem sie durch türkische, britische und schließlich belgische Hände gegangen waren. Nach dem ersten Weltkrieg wird FN von einer Gruppe belgischer Banken gekauft, darunter die Société Générale de Belgique, die damit zum Hauptaktionär wird.

UND IN DER POPKULTUR:
IM WESTEN NICHTS NEUES
VON EDWARD BERGER, 2022

Der 1929 erschienene Roman „Im Westen nichts Neues" von Erich Maria Remarque wurde 1930 (von Lewis Milestone) und 2022 (von Edward Berger) verfilmt. Die Geschichte spielt 1917 während des Ersten Weltkriegs. Der 17-jährige Paul Bäumer tritt in die deutsche Armee ein. Als er im Laufe der Schlacht am Chemin des Dames an der Westfront in die Nähe von La Malmaison gelangt, lernt er das Grauen in den Schützengräben kennen. Er wird zu einem echten Überlebenskünstler und stiehlt manchmal Hühner und Eier bei den Bauern. Am Morgen des 11. November 1918 freut sich Paul und denkt sich bereits Pläne für seine Rückkehr ins Zivilleben aus. Paul und seine Division werden wenige Minuten vor dem Waffenstillstand in eine letzte Offensive geschickt; er wird von einem französischen Soldaten mit einem Bajonett durchbohrt und stirbt an der Front, während in der Ferne die Trompeten des Waffenstillstands ertönen. Der Film enthält realistische Szenen von Offensiven und Bombardierungen, insbesondere mit der Mauser und ihrem Riegelmechanismus.

MAUSER WAFFENFABRIK

1867 entwerfen Wilhelm und Paul Mauser für die Königliche Waffenfabrik Oberndorf in Niedersachsen ein erstes Gewehr, das mit einem Drehverschluss geladen werden kann. Nach dem französisch-preussischen Krieg 1870 hält dieses Model, das Gewehr 71, Einzug in die deutsche Armee. Paul Mauser arbeitet an Repetiergewehren und entwickelt eine unglaubliche Vielfalt an Waffen, darunter das Modell Gewehr 93, das fünf Jahre vor seinem krönenden Meisterwerk, dem Gewehr 98, zu einem internationalen Erfolg wird. Sein Verriegelungssystem steigert die Verkaufszahlen der deutschen Firma erheblich. Aufgrund des wirtschaftlichen Erfolgs wird die Fabrik der Gebrüder Mauser an den Loewe-Konzern verkauft, einen der größten Waffenkonzerne der Welt, der 1918 sogar vorübergehend die FN Herstal übernahm.

MAUSER TANKGEWEHR M1918

Auf dem Schlachtfeld an der Somme tauchen 1916 die ersten gepanzerten Kampffahrzeuge der englischen Armee auf. Die deutsche Armee sucht sofort nach einer Möglichkeit, diesen Fahrzeugen etwas entgegenzusetzen. Das Projekt für ein Maxim-Maschinengewehr, das Panzerabwehrmunition verwendet, wird ins Leben gerufen. Zwar bleibt dieses Projekt unvollendet, im April 1918 jedoch entsteht das erste Tankgewehr M1918. Dieses Gewehr wird in den letzten Monaten des Ersten Weltkriegs für die deutsche Armee entwickelt und verwendet das Mauser-Verriegelungssystem Modell 1898 (oder Gewehr 98). Es verfügt über einen Pistolengriff und einen Fuß, der mit dem Maschinengewehr MG 08/15, einem der ersten deutschen leichten Maschinengewehre, identisch ist. Die Waffe verwendet 13,25-mm-Geschosse aus gehärtetem Stahl, die für den Einsatz in der Luft und zur Panzerabwehr entwickelt wurden. Bei einer Entfernung von 100 m kann die Kugel etwa 22 mm Panzerung, bei einer Entfernung von 250 m 25 mm Stahl durchschlagen. Um die Waffe in Gang zu setzen sind zwei bis drei Personen nötig. Der erste Schütze trägt einen Sack mit 13 Patronen und das Gewehr. Die anderen tragen jeweils zwei Leinensäcke mit 20 Patronen und dem Zweibein. Dieses bei der Truppe unbeliebte Panzerabwehrgewehr ist schwer und kann nur statisch eingesetzt werden. Wegen des starken Rückstoßes lassen sich die Schützen etwas einfallen, um ihre Uniform zu polstern. Das Ziel dieser Waffen ist nicht die Zerstörung des Zielobjekts, sondern die Verursachung von Sachschäden und Verlusten unter der Besatzung.

HALBAUTOMATISCHE PISTOLE LUGER P08 PARABELLUM

Auf Basis der Borchardt-Selbstladepistole C93 entwickelt der deutsche Ingenieur Georg Luger (1849- 1923) 1898 eine der ersten halbautomatischen Pistolen. Bei jedem Druck auf den Abzug wird eine Patrone verschossen. Solange Patronen im Magazin sind, lädt die Pistole selbst nach. Eine andere Bezeichnung für die Waffe ist Luger Parabellum. Dieser Begriff rührt vom lateinischen Ausspruch Si vis pacem para bellum („Wenn du Frieden willst, bereite dich auf den Krieg vor") her. Sie wird zunächst von den Deutschen Waffen und Munitionsfabriken und später von den Mauser-Werken gefertigt und von der Firma Stoeger, die den Namen Luger eintragen lässt, in die USA importiert. 1904 wird die Luger Parabellum von der Kriegsmarine eingeführt. 1908 wird die Pistole zur Standardwaffe der deutschen Armee. Die Beliebtheit dieser halbautomatischen Waffe ist auf ihr einzigartiges Design, die geringeren Herstellungskosten, den Komfort, die Präzision und die für die damalige Zeit große Zuverlässigkeit dieser Waffe zurückzuführen. Diese weit verbreitete Handfeuerwaffe wird während des Ersten und Zweiten Weltkriegs eingesetzt. Nach 1945 verwenden die französische Gendarmerie und die Bodentruppen die Luger bis 1955. Im Laufe der Zeit stellt sich heraus, dass die Luger P08 nicht so sicher ist wie andere, nach ihr entwickelte Modelle. Ab den 1950er Jahren wird sie zu einem Sammlerobjekt.

UND IN DER POPKULTUR: *INGLOURIOUS BASTERDS* VON QUENTIN TARANTINO, 2009

Der Film Inglourious Bastards von Quentin Tarantino aus dem Jahr 2009 spielt im Zweiten Weltkrieg. Es ist die Geschichte von Shosanna Dreyfus, einer jungen Jüdin auf Rachefeldzug, deren Familie von den Nazis ermordet wurde, und einem Kommando aus alliierten Soldaten jüdischer Herkunft unter der Führung von Leutnant Aldo Raine. Aufgabe der Truppe ist es, so viele Nazis wie möglich zu töten. Die Figuren der Inglourious Bastards entsprechen Soldaten, die tatsächlich existiert haben. Sie rüsten sich für Undercover-Einsätze wie deutsche Soldaten aus und verkörpern hohe Nazi-Offiziere. Zu den mythischen deutschen Waffen gehört auch die Luger, die in vielen Szenen des Films vorkommt.

SI VIS PACEM, PARA BELLUM
WENN DU FRIEDEN WILLST, BEREITE DICH AUF DEN KRIEG VOR

Die Urheberschaft dieses Sprichworts wird Vegetius (gestorben um 450) zugeschrieben, einem römischen Schriftsteller des späten 4. Jahrhunderts. Es stammt aus einer seiner Schriften, die sich mit dem Militär und der Militärtaktik befasst (Epitoma Rei Militaris). Vegetius trägt darin römisches aber auch griechisches Militärwissen zusammen. Auch hat er anscheinend die griechischen und lateinischen Autoren gelesen, die sich mit diesem Thema befassen. Seine Schriften stammen aus der Zeit, als es mit der spätrömischen Armee bergab ging, was 476 zum Untergang des Westreichs führten. Die Textsammlung wurde auf Wunsch eines der letzten römischen Kaiser zusammengestellt und soll beschreiben, wie die militärische Lage durch geeignete Maßnahmen zu den eigenen Gunsten beeinflusst werden kann. So befürwortet er insbesondere kleine, gut ausgebildete, gut ausgerüstete und gut befehligte Armeen.

MASCHINENPISTOLE FN P90

Die FN P90 ist eine Maschinenpistole, die seit 1990 von FN Herstal hergestellt wird. Diese innovative Waffe, deren Design mit dem Schema früherer Waffen bricht, ist das Ergebnis folgender Feststellung: Innerhalb der Streitkräfte und der Polizei sind einige Einheiten mit leichten Waffen ausgerüstet, obwohl sie gar nicht in den Kampf ziehen sollen. Diese Waffen sind dann auch eher sperrig als nützlich. Nichtsdestotrotz benötigen diese Einheiten eine auf kurze Distanz wirksame, leichte und kompakte Waffe. Um eine kompakte Waffe zu erhalten, wird die P90 aus Derivaten von Kunststoffpolymeren hergestellt. Durch die Bullupkonstruktion, zu deutsch Hinterschaftlader, werden die Bewegungen des Schützen nicht eingeschränkt. Die P90 ist ohne, dass Anpassungen vorgenommen werden müssen, für Rechts- und Linkshänder geeignet. Sie kann an der Schulter, an der Hüfte, im Liegen ... verwendet werden und ihr durchsichtiges Magazin kann mit 50 Schuss beladen werden (üblich sind normalerweise 30 Patronen). Innerhalb des auf der Waffe angebrachten Magazins werden die Patronen quer zur Schussrichtung gelagert. Dieses ungewöhnliche Design sorgt für eine bessere Handlichkeit. Bei dieser Waffe der neuen Generation kommt eine leichte und wirksame Munition zum Einsatz. Die theoretische Feuergeschwindigkeit beträgt 900 Schuss pro Minute, bei einer Reichweite von 200 m und einem Gewicht von 3 kg. Ursprünglich als persönliche Verteidigungswaffe entwickelt, kann die P90 als kompaktes Sturmgewehr betrachtet werden. Heute wird die P90 von Armeen und Polizeikräften in über 40 Ländern, darunter Brasilien, Frankreich, Kanada, Österreich, USA, verwendet.

UND IN DER POPKULTUR:
DIE TRIBUTE VON PANEM
VON GARY ROSS, 2012

Die fünfteilige Filmreihe Die Tribute von Panem (aus den Jahren 2012, 2013, 2014, 2015 und 2023) basiert auf dem Roman The Hunger Games von Suzanne Collins. Die Erzählung spielt in den Ruinen des einstigen Nordamerikas. Jedes Jahr verpflichtet das Kapitol der Nation Panem die zwölf Distrikte, ein Mädchen und einen Jungen im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren in eine Arena zu schicken, in welcher sich diese bei den Hungerspielen bis zum Tod bekämpfen. In dieser Gesellschaft sorgt die militärische Kraft der Friedenswächter für die Einhaltung von Recht und Ordnung. Bei Unruhen oder Aufständen stehen sie in der ersten Reihe. Sie tragen eine weiße Uniform und sind mit der berühmten P90 bewaffnet (hier ebenfalls in Weiß).

SAMURAI-RÜSTUNG EDO-ZEIT, 1700-1710

Japanische Rüstungen bestehen aus einem kabutō (Helm) mit Stirnverzierung, einem manpō (Maske, die von den Kami der Shinto-Religion inspiriert ist), der oft mit einem Schnurrbart verziert ist, der den einschüchternden Charakter des Samurai verstärkt, einem do (Brustpanzer), Tekkō (Handschuhe, die oft mit dem kamon, d. h. dem Wappen des Clans, dem er angehört, verziert sind) und einem mehrteiligen kusazuri, der gleichzeitig für Beinfreiheit und Schutz der Beine sorgt. Hals, Schultern, Unterarme, Oberschenkel und Beine sind durch Zwischenstücke geschützt. Angesichts der Vielzahl an Rüstungsteilen ist das Anlegen für ein langwieriger Prozess für den Samurai. Während der relativ friedlichen Edo-Zeit (1603 - 1868) entwickeln sich die Rüstungen zu einem prunkvollen Gewand, eines reicher und raffinierter als das andere. Diese Rüstung gehörte dem Mitglied einer Familie, die dem Toyotomi-Clan nahestand. Dieser aus der Provinz Owari (im Zentrum der Insel Honshu) stammende Clan wurde 1585 von Hideyoshi Toyotomi (1537 - 1598), einem Militär aus bäuerlichen Verhältnissen, gegründet. Zunächst stand er im Dienst eines kleinen Herrn, wechselte dann aber in den Dienst von Oda Nobumaga, einem bedeutenden Daiimyo (Adliger, lokaler Herr) der Sengoku-Periode (1477 - 1573), die von sozialen, militärischen und politischen Turbulenzen geprägt war. Dieser belohnt ihn für seine militärische Tapferkeit und ernennt ihn auch zum Daimyo. Er wird daraufhin von einem Adligen am kaiserlichen Hof adoptiert und erhält vom Kaiser die Erlaubnis, seinen eigenen Clan zu gründen.

UND IN DER POPKULTUR:
MANGA/VIDEOSPIEL
SAMOURAI HEROES VOL.3 ROAR OF DRAGON

Sengoku Basara: Samurai Heroes - Roar of Dragon, ist ein Shōnen Manga, d. h. ein japanischer Comic, der sich an ein junges, männliches Publikum richtet. Der Manga wurde 2010 von Asagi Ohga geschrieben und hat auch als Vorlage für ein Videospiel gedient. Die Geschichte spielt während der von Kriegen geprägten Sengoku-Zeit, die er Edo-Zeit voranging. Hideyoshi Toyotomi, der Erobererkönig, übernimmt anstelle des Dämonenkönigs die Herrschaft über das Land. Der Thron wird jedoch auch von zahlreichen anderen Herrschern begehrt. Die dreibändige Serie orientiert sich frei an Helden der japanischen Geschichte, darunter Hideyoshi Toyotomi, der als Friedensstifter Japans von bescheidener Herkunft eine große Samurai-Linie hervorbringen wird.

DIE SAMURAIS

Der Samurai, ein aristokratischer japanischer Krieger, stellt in der Edo-Zeit eine der höchsten sozialen Schichten dar. Für ihn gilt der Bushido-Kodex (der Kodex des Weg des Kriegers), der aus sieben Tugenden besteht: Integrität, Tapferkeit, Mitgefühl, Höflichkeit, Ehrlichkeit, Loyalität und Ehre. Sie dienen den Daiimio und den Shogunen und werden nach und nach zu Kriegern, die die Regierung des Hofes ersetzen.

DIE EDO-ZEIT

Die Edo-Zeit beginnt 1600 mit der Machtübernahme durch Tokugawa Leyasu. (1543 -1616) Er übernimmt nach Oda Nobunaga (1534 -1582), einem der wichtigsten Einiger Japans, die Führung einer militärischen Fraktion und sichert die Herrschaft über das Land. Als Shogun, d. h. großer General und Premierminister des Kaisers, baut er den Staat Edo (das heutige Tokio) auf und erzwingt er eine lange Periode des inneren Friedens, die den wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht. Lemitsu Tokugawa beschließt das Sakoku (Abschottung des Landes), eine Politik, die Ausländern die Einreise und Japanern die Aus- und Einreise verbot. Somit sollte die Handelskontrolle in den Händen der Japaner liegen und der Platz Japans in Zentralasien gestärkt werden. 1854 zwingt der Kommodore der US Navy Matthew Perry (1794 - 1858) den Shogun, mit dem Kanagawa-Abkommen einen Friedens- und Freundschaftsvertrag zu unterzeichnen, der es dem Westen erlaubt, in die japanischen Häfen Shimoda und Hakodate einzulaufen. Der letzte Shogun tritt 1868 ab, es kommt zur Wiederherstellung des Kaiserreichs.

KAVALLERIE-RÜSTUNG ENDE 16. JAHRHUNDERT

Im 14. Jahrhundert entwickelt sich die Rüstung aus beweglich miteinander verbundenen Metallplatten, die stärkeren Waffen standhält, aber auch sehr schwer ist (bis zu 25 kg). Ab der Renaissance werden Rüstungen auch zu einem reich verzierten Gewand, das bei prunkvollen Zeremonien zum Einsatz kommt. Die Kampfrüstungen bleiben jedoch mit glatten Formen aus glänzendem, poliertem Stahl, der Schwerthiebe abwehren kann, schlicht. Mit der zunehmenden Verbreitung von Schusswaffen werden in militärischen Strategien Gruppen von bewaffneten Männern bevorzugt, die effizienter und günstiger sind als Ritter mit teuren gepanzerten Rüstungen. Rüstungen werden jedoch weiterhin von Kavallerieeinheiten getragen. Diese schwere Kavallerie hatte die Aufgabe, die gegnerischen Linien zu durchbrechen. Die Rüstungen dieser Reiter sind dick, um so den Kugeln von Musketen und Pistolen standzuhalten. Diese Rüstungen haben einen Brustpanzer mit einer Mittelkante. Sie verfügen über Armröhren für Unter- und Oberarme, die durch eine stark ausgeprägte Ellbogenkachel an den Ellenbogen miteinander verbunden und durch eine Spaliere an den Schultern am Brustpanzer befestigt sind. Diese Kavalleriepanzer zeichnen sich ab dem 16., aber vor allem im 17. Jahrhundert durch den Schutz der sogenannten „Hummerschwanz"-Oberschenkel aus, die aus beweglichen Teilen bestehen und das Aufsteigen auf das Pferd erleichtern.

UND IN DER POPKULTUR: *ELIZABETH : DAS GOLDENE KÖNIGREICH* VON SHEKHAR KAPUR, 2007

Der 2007 unter der Regie von Shehar Kapur gedrehte Film „Elisabeth: Das goldene Königreich" ist der zweite Teil eines Freskos über Königin Elisabeth I von England. Dieser zweite Teil beschäftigt sich sowohl mit ihrer Rivalität mit ihrer Cousine Maria Stuart, der Königin von Schottland, als auch den Kämpfen gegen den spanischen König Philipp II. 1585 wird die Herrschaft von Elisabeth I. durch das katholische Königreich Spanien, das Maria Stuart unterstützt, bedroht. Der Film zeigt Elisabeth I als kriegerische Königin, die ihre Truppen im späten 16. Jahrhundert in einer charakteristischen schweren Kavallerie-Rüstung in die Schlacht führt.

FRÄNKISCHES KAROLINGISCHES SCHWERT

Die Entwicklung der Bewaffnungen Richtung der Waffen, die man aus der Feudalzeit kennt, beginnt in der Karolingerzeit. Das karolingische Schwert, das damals als die beste Waffe seiner Zeit gilt, ist eine lange (bis zu 1 m lang), flache, zweischneidige Hieb- und Stichwaffe. Es wurde vom merowingischen Schwert inspiriert und hat einen dreieckigen Knauf mit einem Ring. Es ist aus Eisen, einem Metall, das sowohl formbar als auch wenig widerstandsfähig ist. Daher mischen die Schmiede für die äußeren Teile der Klinge Kohlenstoff bei. Der Handel mit diesen Schwertern ist streng reglementiert und im Ausland verboten, um zu verhindern, dass die Waffe in die Hände von Wikingersoldaten gelangt (die das karolingische Schwert jedoch später kopieren). Obwohl alle freien Männer des Frankenreichs der Armee dienen müssen, bleibt das teuer herzustellende Schwert einer bestimmten Elite vorbehalten, während die weniger wohlhabenden Kämpfer Gefallen an Axt und Speer finden. Dies ist ein Schritt Richtung Berufsarmee. Seine Form entwickelt sich im 11. und 12. Jahrhundert zum Ritterschwert.

UND IN DER POPKULTUR:

VIDEOSPIEL

ASSASSIN'S CREED VALHALLA (UBISOFT, 2020)

Das Videospiel „Assassin's Creed Valhalla" aus dem Jahr 2020 spielt im späten 9. Jahrhundert während der Wikingerüberfälle in England. Dieses Spiel strebt nach historischer Genauigkeit und beinhaltet auch Elemente der nordischen Mythologie. 885 erhält der norwegische Krieger Eivor Besuch von einer Wikingerkriegerin, die einen Überfall auf Paris plant. Sie bittet Eivor um Hilfe, um den fränkischen Kaiser Karl aufzuhalten, der England bedroht. Er führt daraufhin mehrere Kämpfe auf dem Gebiet von Francia. Unter den 42 Waffen, die im Spiel zur Verfügung stehen, befindet sich das karolingische Zweihandschwert, das sich durch hervorragende Stabilität, lange Reichweite und großes Schadenspotenzial auszeichnet.

DIE KAROLINGER

Die Karolinger sind eine Dynastie französischer Könige. Ihre Herrschaft erstreckt sich in Westeuropa vom 8. bis zum 10. Jahrhundert. Der Name ist von Carolus abgeleitet, dem lateinischen Namen von Karl Martell (um 688 - 741), dem Urvater dieser Dynastie, und seinem Enkel Karl dem Großen (742, 747 oder 748 - 814), der sicherlich der berühmteste Vertreter dieser Familie ist. Der Ursprung des Geschlechts geht auf das Jahr 630 zurück, als Ansegisel (602 - 679) und Begge von Andenne (615 - 693) heiraten und damit die Allianz der Pippiniden (die fränkische Dynastie in Austrasien - dem Nordosten des heutigen Frankreichs) besiegeln. Ihr Sohn Pippin von Herstal (635 - 714) ist der Vater von Karl Martell, dieser wiederum ist der Vater von Pippin dem Kurzen (714 - 768), der 754 der erste König der karolingischen Dynastie wird. Der Sohn von Pippin dem Kurzen, Karl der Große, beeindruckt sowohl durch seine lange Herrschaft als auch durch seine militärischen Eroberungen. Von christlichen Gelehrten umgeben, bringt er außerdem eine neue, vom Römischen Reich inspirierte Staatsidee hervor. Auf kultureller Ebene gilt die Herrschaft von Karl dem Großen als „Karolingische Renaissance": Es wird Latein gelehrt, die Verwendung der karolinischen Kleinschreibung (standardisierte und lesbare Schrift) setzt dich durch und antike Materialien inspirieren die verschiedenen Kunstformen und finden sich in ihnen wieder. Nach dem Tod von Karls Sohn Ludwig dem Frommen versucht Lothar, einer seiner drei Söhne, das gesamte Reich an sich zu reißen. Er erklärt seinen beiden Brüdern den Krieg. 843 teilt der Vertrag von Verdun das Gebiet von Ost nach West in drei Königreiche: Karl II. der Kahle erhält Westfranken, Lothar erhält Mittelfranken, das sogenannte Lotharingien (entspricht heute einem Gebiet von Mittelitalien bis Friesland) und Ludwig der Deutsche erhält Ostfranken (genannt Germanien).

HALLEBARDE

Der Begriff „Hellebarde" stammt vom deutschen Wort «Helmbarte» ab, das „Streitaxt mit Schaft" bedeutet. Es handelt sich um eine Stangenwaffe, d. h. um eine Hieb- oder Stichwaffe, die aus einer Klinge oder einer Metallspitze besteht, die am Ende eines langen Griffs, dem sogenannten Schaft, befestigt ist. Die Klinge der Hellebarden ist durch eine Beilform und einen Rabenschnabel gekennzeichnet. Sehr häufig ist das andere Ende mit einem Metallstück versehen, das eine Verwendung als stumpfe Waffe ermöglicht. Die Waffe ist zwischen 1,70 m und 2 m lang und wird aufgrund ihres Gewichts im Einzelkampf beidhändig verwendet. Die ältesten Hellebarden stammen aus der Metallzeit; die ersten Erwähnungen finden sich in der Schweiz im 14. Jahrhundert. Die Hellebarde ist eine Mehrzweckwaffe, die von Fußsoldaten im Nahkampf sowohl gegen Infanterie als auch gegen Kavallerie eingesetzt wird. Diese Waffe wird vom Spätmittelalter bis zur Renaissance von allen europäischen Armeen umfassend eingesetzt. Ab dem 17. Jahrhundert verschwindet sie langsam von den Schlachtfeldern, bis sie im 18. Jahrhundert durch das Bajonettgewehr ersetzt wird.

UND IN DER POPKULTUR: *SUPER MARIO BROSS, FILM* VON AARON HORVATH ET MICHAEL JELENIC, 2023

Dieser Animationsfilm zeigt die Charaktere aus Nintendos Super Mario-Videospielen. Die Brüder und Klempner Mario und Luigi wollen ihre eigene Firma gründen. Als sie versuchen, gegen eine Überschwemmung in den Straßen von New York vorzugehen, werden sie von einem mysteriösen grünen Schlauch in einen Strudel gezogen. Luigi und Mario werden getrennt und Mario wird in eine Welt voller Riesenpilze katapultiert. Dort trifft er auf Toad und Prinzessin Peach, denen er im Kampf gegen Koopas Bowser hilft, der das Königreich erobern will. In diesem Animationsfilm ist Prinzessin Peach nicht mehr die Jungfrau in Nöten, die darauf wartet, von Mario gerettet zu werden. Diesmal wird sie als Anführerin und Actionheldin dargestellt. Sie leitet einen Kriegsrat, trainiert Mario in einem Hindernisparcours und bewaffnet ist mit einer Hellebarde bewaffnet.

INFO

+32 (0)4 221 68 17
infograndcurtius@liege.be
www.grandcurtius.be
Facebook : LeGrandCurtius

FÉDÉRATION WALLONIE-BRUXELLES

Liège

LIÉGE MUSÉES

Ed.Resp. Mehmet Aydogdu, Féronstrée 92, 4000 Liège - Impression CIN Ville de Liège - septembre 2023 - Photos © Ville de Liège, Grand Curtius